

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 88 (1981)

Heft: 12

Rubrik: Bettwäsche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bettwäsche

Neuheiten in der Bettwäsche-Kollektion von Christian Fischbacher Co. AG, St. Gallen



Blütenweisse Bettwäsche aus Baumwoll-Satin mit einer Rüsche aus St. Galler Stickerei, Dessin 500 105/26474/10 oder aus einem Baumwoll-Voile mit Satin-Streifen, Dessin 581/10, auch in Bois de rose, Beige und Braun erhältlich.

Christian Fischbacher Co. AG, 9001 St. Gallen

Der neue Designer der Bettwäsche-Kollektion von FIS-BA heisst EDI MEYER – ein Mann mit grosser textiler Erfahrung und hervorragendem künstlerischem Talent. Seit vielen Jahren zeichnet er verantwortlich für die erfolgreiche Deko-Kollektion von Fisba.

Die neuen Bettwäsche-Themen lauten:

- orientalische Inspirationen aus indischen Miniaturen, zart und sensibel koloriert
- romantische Blumendessins mit Tupfen und Schmetterlingen, kleine, süsse Landschaften mit Ährenfeld, Korn- und Mohnblumen
- Aufgelockerte Geometrie: Wellenlinien zu Karos angeordnet, Streifen mit Raster-effekten, sowie florale mit geometrischen Motiven verbunden
- gestickte Bordüren zieren Kissen, Duvet und Leintuch: romantisch in Weiss, gerüsch, mit Tulle, Satinbändchen und Lochstickerei; oder für den eleganten, anspruchsvollen Geschmack in Beige mit seidenähnlichem Glanz.

Nebst 20 Farben in uni bringt FISBA einen neuen, seidig fließenden Vollzwirn-Baumwolljersey bedruckt für Kissen und Duvets. Diese leicht glänzende, weich fallende Ware verspricht eine Renner-Qualität zu werden.



Bedruckte Jersey-Bettwäsche aus 100% Baumwolle mit dazu passendem Uni-Fix-Leintuch.

Christian Fischbacher Co. AG, 9001 St. Gallen

mit tex Betriebsreportage

Schoeller Albers AG: Mit «Schaffhauser Wolle» auf Spitzenplätzen



Gesamtübersicht der «Schaffhauser Wolle» (Werkphoto)

Zu den europäischen Kammgarnspinnereien mit grosser Tradition gehören mit Sicherheit die Unternehmen der Schoeller-Gruppe. Zum Kern hinzuzuzählen ist dabei die Schoeller Albers AG («Schaffhauser Wolle») an der Ebnatstrasse in Schaffhausen. Die Mitte der siebziger Jahre in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Firma

darf füglich in die schmale Spitzengruppe der Handstrickgarnhersteller eingereiht werden. Das gilt einmal für die quantitativen Möglichkeiten, aber auch, und das ist angesichts der gegenwärtigen Marktentwicklung entscheidender, von der gebotenen Qualität und dem Sortiment her gesehen.

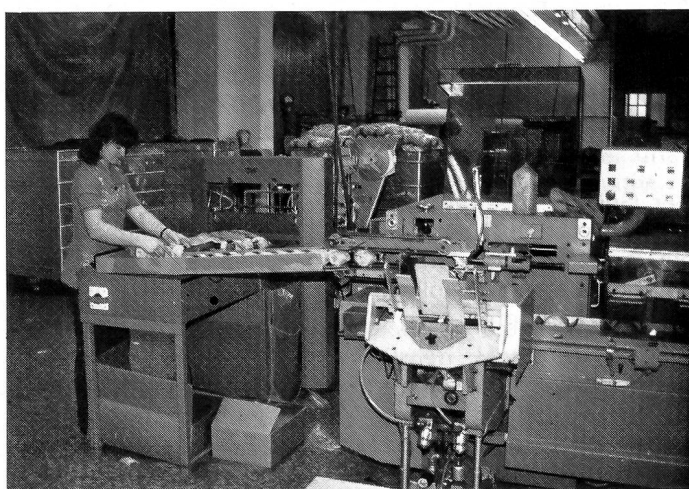
Die Firmengründung datiert von 1868, damals bereits wurde der Begriff und damit die Marke «Schaffhauser Wolle» in das kantonale Regionenbuch eingetragen. Bereits sehr früh spezialisierte sich das Unternehmen im Bereich der Handstrickgarne. Im letzten Geschäftsjahr, das mit dem Kalenderjahr identisch ist, erreichte man eine Totalproduktion von rund 1,9 Mio. Kilogramm Garnen bei einem Umsatz von 41,9 Mio. Franken für 1980. Heute teilt sich die Produktion in 75 Prozent Handstrickgarne und 25 Prozent Industrie- oder Maschinengarne sowie Teppichgarne und Handarbeiten. Die Teppichgarne werden wie die Handstrickgarne ebenfalls über den Detailhandel abgesetzt. Schoeller Albers liefert dabei komplette Sets zum Knüpfen von Teppichen.

In den Jahren bis 1980 konnte der Absatz und die Produktion von Handstrickgarnen kontinuierlich ausgebaut werden, mit einher ging der bekannte allgemeine Handstrickgarnboom auf allen bedeutenden Märkten. Dies und eine profilierte Markenpolitik sowie ein sehr hoher Servicegrad, verbunden mit einem sehr breiten Sortiment, das auch ausgefallene Qualitäten umfasst, erlaubte die Elimination der ertragsschwächsten Positionen bei den Industriegarnen. Das war auch im laufenden Jahr der Fall, obschon ein gewisser Rückgang auf dem wichtigsten Exportmarkt Deutschland als Folge der Währungsturbulenzen und einer Sättigungstendenz in Kauf genommen werden musste. Der Ausfuhranteil bewegte sich in den letzten Jahren bei 50 Prozent.

Versucht man die Marktstellung der Schoeller Albers AG mit Blick auf den Inlandmarkt zu eruieren, so ergibt sich der bereits eingangs erwähnte Spitzenplatz. Der theoretische Verbrauch an Handstrickgarnen in der Schweiz, errechnet aus der Inlandproduktion sowie den Importen dürfte bei 3 Mio. Kilogramm liegen. Die Erzeugung in der Schweiz wird für 1980 auf 1,85 Mio. Kilogramm veranschlagt, nach den Schätzungen der VSTI-Gruppe Handstrickgarne. Davon stammt demnach mehr als die Hälfte aus Schaffhausen. Dazu muss beigefügt werden, dass hierzulande nur drei Handstrickgarnspinner in der Lage sind, von Kammzug bis zum verkaufsfertigen Endprodukt Strickwolle selbst herzustellen, wobei für Schoeller Albers AG die Ausrüstung und der Färbeprozess (im

Kammzug oder in der Strange) durch die Schwesterfirma Schoeller Hardturm AG in Zürich vorgenommen wird.

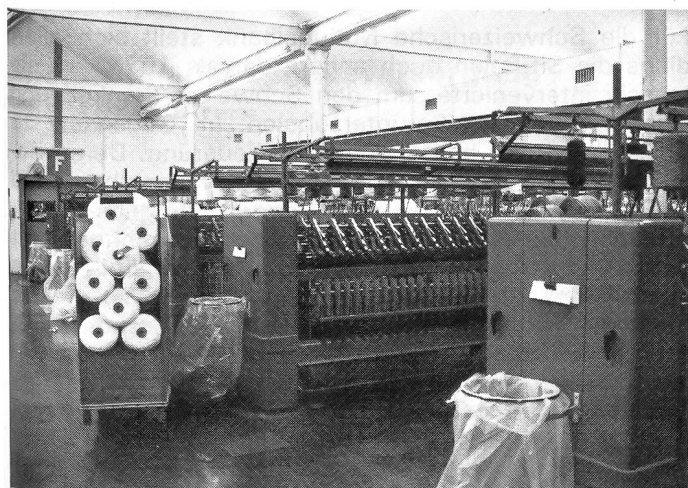
Mit total 270 Beschäftigten fährt man in Schaffhausen in der Produktion voll zweischichtig, in einzelnen Abteilungen, so etwa in der Grobspinnerei und der Zwirnerei sogar dreischichtig. Ein Rundgang durch den Betrieb mit den Geschäftsleitern Peter Briner und Jürgen Voigt zeigt die gegenwärtige maschinelle Ausstattung, die wohl ebenfalls zur Einreihung in die erste Garnitur berechtigt. Die Spinnerei ist aufgeteilt in eine Feinspinnerei, die für den Industriegarnsektor und feiner Handstrickgarne eingesetzt wird und die Grobspinnerei, die ausschliesslich auf dem Hauptgebiet sowie für Teppichgarne fährt. Ein Teil der Spinnmaschinen (Zinser) sind bereits mit automatischem Copsabzug versehen. In der Zwirnerei besteht der Maschinenpark weitgehend aus Doppeldrahtzwirnmaschinen. In der Spulerei stehen 12 neue Schweiter-Automaten.



Die Endaufmachung der «Schaffhauser Wolle» in Knäuel à 50 Gramm erfolgt vollautomatisch, ebenso die Verpackung in Plastikbeutel zu 500 Gramm.

Neben Handstrickgarnen der verschiedensten Provenienzen, den Industriegarnen für diverse Einsatzbereiche und den handarbeitspackungen für Teppiche Wandbehänge und Stickereien unterstützt Schoeller Albers die Absatzbemühungen des Detailhandels und damit auch den eigenen Verkauf durch die regelmässige Herausgabe der bekannten Strickmode-Journale «Schaffhauser Mode», die ausserordentlich aufwendig und informativ gestaltet sind. Diese Hefte werden über den Fachhandel an die Endverbraucherinnen weiterverkauft. Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, legt das Unternehmen besonderen Wert auf die Profilierung des Sortimentes, laufend werden technologische Entwicklungen für Fasern, Ausrüstungen und Garnen ebenso geprüft wie die Erforschung neuer Endverbrauchsziele und Absatzmöglichkeiten. Als Beispiel einer ertragsreichen Diversifikation gilt die erfolgreiche Markteinführung der kompletten Handarbeitspackungen.

Die enge Zusammenarbeit mit der Schoeller Hardturm AG und die Anstrengungen auf dem Gebiet der Ausrüstung zeugen ebenfalls von der zukunftsgerichteten Politik des Hauses. Ein bedeutender Teil der Produktion ist «superwash» und «sanitized» ausgerüstet. Für «superwash»-Qualitäten nimmt das Unternehmen auch europaweit eine Spitzenposition ein. Von Bedeutung ist weiter die Sockengarnproduktion, auf die ein beträchtlicher



Blick in die Grobspinnerei

Teil der Handstrickgarnerzeugung entfällt. Diese Provenienzen werden allerdings in der Praxis nicht ausschliesslich zu Strumpfwaren verstrickt. Sockengarne werden unter anderen unter der bekannten Markenbezeichnung «Noella» vertrieben.

Wie über das ganze Jahr 1981, so ist Schoeller Albers auch heute voll beschäftigt, der Auftragsbestand ist mit gut 6 Monaten zufriedenstellend. Wie die anderen exportorientierten Handstrickgarnhersteller der Schweiz, kämpft man in Schaffhausen mit der ungünstigen Wechselkursentwicklung, die sich natürlich auch im Geschäftsergebnis 1981 niederschlagen wird.

P. Schindler

Volkswirtschaft

Zur Wirtschafts- und Währungslage

Der Geschäftsverlauf in unserer Textilindustrie war in den ersten drei Quartalen 1981 noch befriedigend, wobei vor allem die Seidenweberei und etwas weniger ausgeprägt auch die Wollspinnerei eine Aufwärtsentwicklung verzeichneten:

1.-3. Quartal 1981 im Vergleich zum 1.-3. Quartal 1980, Zu- oder Abnahme in %					
	Auftrags- eingang Menge	Produktion Menge	Auftrags- bestand Menge	Umsatz Menge	Umsatz Wert
Baumwollspinnerei	+ 4	+ 3	- 10	- 7	0
Wollspinnerei	- 1	- 4	- 5	+ 3	+ 17
Baumwoll- und Chemiefaserweberei	+ 5	- 13	- 8	- 12	- 13
Seiden- und Chemiefaserweberei	+ 52	+ 1	+ 52	+ 29	+ 35
Woll- und Chemiefaserweberei	- 10	- 19	- 6	- 24	- 16

Ende September durften wir somit hoffen, dass ein mit Ausnahmen befriedigendes Geschäftsjahr zu Ende gehen würde. Schon damals störten uns die zunehmende Teuerung und die steigenden Zinsen, Vorboten für eine konjunkturelle Abschwächung.

Seither hat sich die Situation deutlich verschlechtert; vor allem macht die drastische Höherbewertung des Schweizer Frankens unseren Firmen schwer zu schaffen. Von einzelnen Firmen wird bereits befürchtet, es wiederhole sich eine Situation, diejenige von 1974/75, als der Grossteil der Industrie nur durch erhebliche Kurzarbeit und unter Inkaufnahme hoher Verluste über die Runden kam. Gewisse Parallelen sind unverkennbar, und doch unterscheidet sich die heutige Situation von der damaligen. Worin liegen diese, für die Beurteilung der Zukunft wichtigen Unterschiede?

1974/75 kam die Konjunkturwende in einem Zeitpunkt, als unsere Abnehmer aufgrund der vorangegangenen

Konjunkturlage, hohe Lagerbestände hatten. Sie mussten daher zunächst diese verarbeiten und verkaufen, bevor sie Neuabschlüsse tätigen konnten. Im heutigen Zeitpunkt sind aber die Lager in der Textilwirtschaft auf allen Stufen niedrig. Die kurzfristige Dispositionsweise unserer Abnehmer, die uns einen rationellen Betriebsablauf immer wieder so schwer macht, hat ihre positive Seite: Es bestehen im allgemeinen keine überschüssigen Lager und zur Aufrechterhaltung des Geschäftsganges muss die durch die Währungsunterschiede ins Stocken geratene Nachfrage wieder einsetzen. Daraus schöpfen wir die Überzeugung, dass es unseren Unternehmern gelingen wird, die Beschäftigung ihrer Betriebe auch im weiteren Verlauf der nächsten Monate zu sichern.

Eine andere Frage ist allerdings, zu welchen Preisen und Margen. Es steht fürs erste schon einmal fest, dass auf den vorhandenen Rohstofflagern per Ende Jahr erhebliche Abschreibungen vorgenommen werden müssen, so dass die Geschäftsabschlüsse für das vergangene Jahr deutlich schlechter ausfallen werden, als noch vor kurzem angenommen werden konnte. Darüber hinaus bedrängen uns unsere Kunden im Ausland mit Währungsrabatten und drohen, die laufenden Kontrakte nicht abzunehmen oder die fälligen Überweisungen nicht vorzunehmen, weil sie offenbar ihre Einkäufe auch nicht allgemein abgesichert haben. Derartige Ansinnen der Kunden sind heute unannehmbar: Zweifellos müssen wir auch von unseren Kunden erwarten dürfen, dass sie in der Zwischenzeit gelernt haben, mit den Währungsschwankungen zu leben. Die in der Vergangenheit erzielten Währungsgewinne haben sie uns ja auch nicht weitergegeben. Für Neuabschlüsse steht es selbstverständlich den Kunden frei, sofern unsere Firmen dazu bereit sind, jeweils in ihrer Landeswährung zu kontrahieren. In diesem Fall ist es unsere Sache, ob wir das Währungsrisiko abdecken können und wollen.

Wir sind uns alle sicher einig, dass ein Wechselkurs der DM unter 80 für die gesamte schweizerische Industrie und damit auch für die Textilindustrie untragbar ist. Dies gilt besonders, wenn man sich vor Augen hält, wie rasch es zu diesem Kurszerfall kam und wenn man sich bewusst ist, dass die Teuerungsraten in Deutschland und der Schweiz ungefähr gleich hoch sind. Wenn diese Wechselkurse auf die Dauer Gültigkeit haben, so werden wir in eine schwierige Situation kommen. Das steht aber noch keineswegs fest. Ebenfalls ist sich die Nationalbank bewusst, wie gefährlich die gegenwärtige Lage ist und es werden offene Türen eingerannt, wenn man auf die Notwendigkeit einer Wechselkurskorrektur hinweist.

Für die Schweizerische Nationalbank stellt sich allerdings die Situation auch anders dar als 1978, als sie massiv intervenierte, um den Schweizer Franken von seinem Höhenflug herunterzuholen. Im Gegensatz zu 1978 haben wir heute eine hohe Teuerung. Deren Bekämpfung ist aber das erste Ziel der Nationalbank und sie scheint an der Schwelle zu ersten Erfolgen zu sein. Sie kann daher die Stabilisierung der Geldmenge nicht überstürzt verlassen, ohne an Glaubwürdigkeit in Bezug auf die Teuerungsbekämpfung mindestens so viel zu verlieren, wie sie vielleicht für die Dämpfung des Auftriebes des Schweizer Frankens verlieren könnte. Wir alle wollen nämlich letztlich keine Teuerung. Niedrige Teuerungsraten bringen auch niedrige Zinsen und damit niedrige Kapitalkosten, ein wesentlicher Standortvorteil für die Schweizer Industrie im Vergleich zum Ausland. Das gilt ganz besonders für die immer kapitalintensiver werdende Textilindustrie.